

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 7-8

Artikel: Unteroffiziere aus 17 Armee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unteroffiziere aus 17 Armeen

Im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden bietet die Schweiz Kurse für Unteroffiziere an. Vom 4. bis zum 15. April fand in Kriens ein Fortgeschrittenenkurs mit 26 Teilnehmern aus 17 Armeen statt. Das Schwergewicht lag auf Weiterbildung (education), nicht auf Ausbildung (training). Kurskommandant war der Schweizer Hauptadjutant Richard Blanc.

Das attraktive Schweizer Angebot stösst in der NATO auf lebhaftes Interesse. Zum Fortgeschrittenenkurs in der Generalstabschule Kriens kamen Höhere Unteroffiziere aus folgenden Staaten:

- NATO-Mitglieder: Deutschland (drei Teilnehmer), USA (zwei), Spanien (zwei), Luxemburg (zwei), Slowakei (zwei), Niederlande (zwei), Belgien, Slowenien (zwei), Griechenland (zwei), Estland, Frankreich, Kanada, Polen.
- Partnerschaft für den Frieden: Schweiz (zwei, nämlich die Stabsadjutanten Christian Wiesli und Roland Dobeler).
- Kontaktstaaten: Kosovo, Neuseeland.

Fünfköpfiges Team

Richard Blanc ist an der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) zuständig für die internationale Ausbildung. Zur Seite standen ihm als Klassenlehrer:

- Hauptadjutant Etienne Bernard, Territorialregion 1, unseren Lesern auch bekannt als Präsident des Verbandes der Instruktoren (VdI).
- Hauptadjutant Michael Giroud (Führungsgehilfe des Schweizer Vertreters im NATO Hauptquartier, Brüssel).

Hinzu kamen im fünfköpfigen Leitungsteam der niederländische Warrant Officer Paul Fleurkens und der kanadische Chief Petty Officer Luc Tremblay.

Drei Typen Kurse

Die NATO führt für die Unteroffiziers- und Mannschaftsgrade eine neunteilige Hierarchie, die von OR-1 für den Soldaten



Die Amerikanerin Carolyn Stith verteidigt wort- und gestenreich die Frauenrechte.

bis zum OR-9 für den Chef- und den Hauptadjutanten reicht. Abgestuft nach dieser Neuner-Skala bietet die Schweiz drei Typen Kurse an:

- *Preliminary Course*, Junior Kurs, für die Gradstufen OR-4 und OR-5 (in der Schweiz Korporal, Wachtmeister und Oberwachtmeister).
- *Intermediate Course*, mittlerer Kurs, für OR-6 und OR-7 (Fourier, Feldweibel, Hauptfeldweibel, Adjutantunteroffizier).
- *Advanced Course*, Fortgeschrittenenkurs (für OR-8 und OR-9 (Stabs-, Haupt- und Chefadjutanten)).

Der Kurs in Kriens richtete sich an die drei obersten Gradstufen. Das Thema lautete: «Führung/Einsatz von Unteroffizieren auf Stufe Brigade in multinationalem Umfeld».

Einen Höhepunkt bildete am 13. Mai der Besuch einer Abordnung aus Brüssel, die von Divisionär Jean-Pierre Badet angeführt wurde. Badet amtiert bei der NATO als militärischer Vertreter der Schweiz.

Führung und Ethik

Gegenüber den Gästen aus acht NATO-Staaten umschrieb Richard Blanc den Hauptinhalt des zweiwöchigen Kurses in vier Stichworten:

- Führung
- Beratung (des Kommandanten)
- Kommunikation
- Ethik

Den Willkommensgruß überbrachten Divisionär Marco Cantieni als offizieller Repräsentant der Schweiz und Brigadier Heinz Huber, der Kommandant der USA. Huber

Ein wenig NATO

Wir gestalten den SCHWEIZER SOLDAT mit einem Mindestmaß an Fremdwörtern. Wo es nicht anders geht, erläutern wir andere Sprachen.

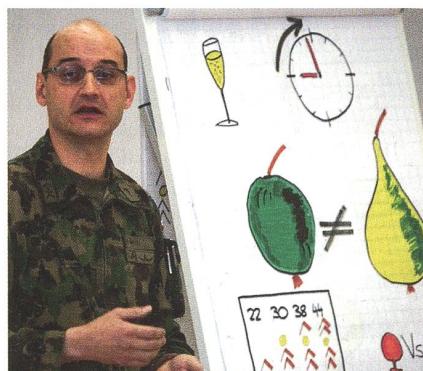
OR heisst in der NATO *other ranks*, andere Grade – im Unterschied zum OF, zu den insgesamt neun Offiziersrängen.



Vizeadmiral Denis Rouleau, Kanada.



Drei Schweizer: Oberst René Küng, Chefadj Félix Zweifel, Div Marco Cantieni.



Stabsadj Christian Wiesli: «Man soll Äpfel nie mit Birnen vergleichen.»
Bilder: HKA



Br Aldo Schellenberg, Div J.-P. Badet.



Jean-Pierre Badet eloquent im Element.



Generalmajor Marcel Druart, Frankreich.



Für Blanc: Das Fernrohr aus Neapel.



Hauptadj Etienne Bernard übergibt dem Stabsadj Roland Dobeler die Urkunde.



Hauptadj Michael Giroud übergibt dem Stabsadj Christian Wiesli das Diplom.



Hauptadj Richard Blanc, Kommandant des Fortgeschrittenenkurses.

stellte mit Stolz die Höhere Kaderausbildung der Armee vor und ging dann auf seine Schule ein: auf die BUSA, eine der Visitenkarten des Schweizer Wehrwesens.

Die Ziele der BUSA seien «praktisch, realistisch und mit beiden Beinen auf dem Boden» (*down to earth*). Gleichzeitig würden aber geistige Aspekte nicht vernachlässigt: «Wir bemühen uns, den Horizont unserer Teilnehmer zu öffnen, so mit Sprach- und Kommunikationskursen.»

Provokative Thesen

Nach der Einführung durch Richard Blanc wurden die Gäste Zeugen eines besonders spannenden Unterrichtsblockes – es war aber Zufall, nicht Regie, dass gerade ein kontroverses Thema zur Sprache kam.

Der Kanadier Luc Tremblay behandelte mit zwei Frauen und 24 Männern das Thema «Sexuelle Belästigung». Vorher hatten sich die Kursteilnehmer in den Stoff eingeleSEN. Tremblay wandte eine robuste didaktische Formel an. Er stellte fünf provokative Thesen in den Raum:

- «Frauen sind selber schuld, wenn sie belästigt werden; denn sie provozieren selbst.»
- «Der Kampf gegen die sexuelle Belästigung ist vor allem die Pflicht der Vorgesetzten.»
- «Auf der Stufe Unteroffizier kann nichts gegen die sexuelle Belästigung unternommen werden.»
- «Der Einzelne kann nichts tun.»
- «Jede Armee kennt eigene Regeln. Aber es wird nicht genug getan, um sie durchzusetzen.»

Nun liess Tremblay die 26 Unteroffiziere intensiv über seine provokativen Thesen diskutieren, und zwar nach folgendem Verfahren:

- Links hing eine grosse Tafel: NO, nein. Wer die These ablehnte, stand oder sass auf dieser Seite.
- Rechts prangte die Schrift: YES, ja. Wer Tremblays Aussage zustimmte, nahm hier Platz.

Im Verlauf der Debatte konnten die Diskutantinnen die Seite beliebig wechseln, was häufig vorkam. Gerade zum Thema «Sexuelle Belästigung» setzte es mehrmals Überläufer in die eine oder andere Richtung ab.

Heftige Gegenwehr

Zu allen fünf Thesen nahmen die beiden Frauen resolut Stellung, namentlich die Amerikanerin Carolyn Stith (vom NATO-Hauptquartier), aber auch die Griechin Olympia Manousi (von ihrer Marine). Beide Kursteilnehmerinnen setzten sich gewandt und mit Erfolg für die Rechte der Frauen ein. Namentlich die erste These stiess auf den bitteren Widerstand von Stith und Manousi.

Wie endete die heisse Diskussion? Es mag wenig erstaunen, dass Tremblays erste vier Thesen durchfielen. Die Gegenmeinungen hatten von Anfang an mehr Anhänger und fanden im Verlauf des Gesprächs zusätzliche Unterstützung.

Viel zu reden gab die fünfte These. Auch wenn die allgemein verbindliche Pflicht, die sexuelle Belästigung sei überall zu bekämpfen, unbestritten war, anerkannten etliche Redner die Tatsache, dass nicht

alle Armeen gleiche Regeln aufweisen. Scharf sind die Weisungen zum Beispiel in den amerikanischen Streitkräften.

Hart gingen die Meinungen zur Aussage auseinander, es werde gegen die Belästigungen nicht genug getan. Das führte dann zur fünften These zu einer je hälftigen Stimmabgabe der Teilnehmer.

Gastliches Luzern

Was sagen die Beteiligten zum Kurs? Carolyn Stith stammt erstens aus Texas und zweitens aus einer amerikanischen Soldatenfamilie. Seit ihrer Jugend ist sie auf Achse, unterwegs irgendwo auf der Welt. Sie lobt die perfekte Organisation und den hohen Anspruch, den die Schweizer Kursleitung stellte: «Es lohnt sich, hier zu sein; ich kann das Programm nur empfehlen.»

Der slowakische Militärpolizei-Unteroffizier Milos Serbin lernte Russisch und Englisch in der Vaterstadt Kosice im Osten seines Landes. Er zeichnet im NATO-Hauptquartier für einen Sicherheitsbereich verantwortlich und kam zum erstenmal in die Schweiz: «Der Kurs bringt mir viel. Luzern gefällt mir, und die Kameradschaft mit Unteroffizieren aus anderen Armeen möchte ich nicht missen.»

Gediegene Schlussfeier

Erwähnen wir abschliessend:

- die würdige Schlussfeier im Luzerner Haus «Herren zu Schützen», an der alle Teilnehmer ihre Diplome erhielten;
- und den Besuch der Brigadiers Dieter Weber (Oberauditor) und Aldo Schellenberg (Geb Inf Br 12).

fo. 



Gespannte Aufmerksamkeit, vorne die Griechin Olympia Manousi.



Trotz (oder wegen?) provokativer Thesen: Heiteres Lachen.